

Renaturierung statt Ertüchtigung

»Silbersee« in Annerod soll nach Gemeindegewunsch zurückgebaut und der Krebsbach wiederhergestellt werden

VON SONJA SCHWAEPE

Fernwald. Der Anneröder Silbersee ist in die Jahre gekommen. Die Teichanlage, die in den 1970er Jahren mitten im Krebsbach durch künstlichen Rückstau errichtet wurde, muss wohl einer Renaturierung des Baches weichen. Eine Ertüchtigung des nicht mehr als standsicher geltenden Damms ist teuer und von den übergeordneten Behörden nicht gewollt. Vor allem aus Naturschutzgründen. Das stößt nicht bei allen Anwohnern auf Gegenliebe, denn die Gegend rund um den idyllisch gelegenen Teich nutzen viele Anlieger zur Naherholung. Auch Tiere wie Krebse und Muscheln haben im Gewässer ihr Refugium.

Bei einer Informationsveranstaltung der Gemeinde Fernwald erläuterte Bürgermeister Manuel Rosenke (parteilos) mit Bauamtsleiterin Alisa Pfaff rund 180 Interessierten das weitere Vorgehen. Anschließend hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Mit Kristin Meujen (Untere Naturschutzbehörde) und Dr. Martin Sondermann (Untere Wasserbehörde) befanden sich gleich zwei Vertreter des Landkreises auf dem Podium. Henning Heinze vom Ingenieurbüro Zick-Hessler erläuterte eine mögliche Renaturierung. Fischbiologe Christoph Dümpelmann beantwortete ebenfalls Fragen aus dem Publikum. Dr. Robert Horn, Vorsitzender der Gemeindevertretung, moderierte die gut besuchte Veranstaltung im Anneröder Bürgerhaus.

Gemeinde sieht Gefahr

Warum die Gemeinde handeln muss, steht für Rosenke und Pfaff außer Frage. Ein Gutachten, bereits 2011 verfasst, bescheinigt dem Damm, »nicht standsicher« zu sein. Eine aktuelle Beurteilung vom ersten Februar dieses Jahres bestätigt die Plausibilität des alten Gutachtens. Die Gemeinde muss im Katastrophenfall haften, sieht daher »Gefahr im Verzug«.

Als erste Maßnahme senkte die Gemeinde Ende vergangenen Jahres den Wasserspiegel um rund 50 Zentimeter, um für Druckentlastung am Damm zu sorgen.

Eine Ertüchtigung des Damms sei theoretisch möglich, aber sehr teuer, wie Ingenieur Heinze erläuterte. »Eine



Eine Visualisierung: So könnte der renaturierte Krebsbach im Bereich des Silbersees aussehen.

Foto: Zick-Hessler

Ertüchtigung war auch zunächst 2018 geplant, um den Teich weiter als Regenrückhaltebecken für die neuen Baugebiete zu nutzen«, sagte er. »Aber verschiedene Behörden hatten erhebliche Einwände.« Allen voran die Obere Naturschutzbehörde, die beim Regierungspräsidium Gießen (RP) angesiedelt ist. Allein der Aufstau eines Fließgewässers habe enorme negative Einflüsse auf das »Ökosystem Bach«, so das RP. Eine Ertüchtigung, die nach neuesten Hochwasserschutzvorgaben auch eine erhebliche Ausweitung des Bauwerks bedeutet, würde zudem weiteren Ökosystemen, wie dem Auen-Mischwald unterhalb des Damms, zusätzlich schaden. Letztlich sei die Teichanlage auch nicht mehr als Regenrückhaltebecken zu genehmigen, da diese mitten im Hauptfluss des Krebsbachs verlaufe.

Ein Rückbau des Teichs mit anschließender Renaturierung des Fließgewässers wird von den Behörden befürwortet. Dem schließt sich auch die Gemeinde Fernwald an. »Wird die Durchgängigkeit und Hydraulik gewährleistet, könne der Damm mit dem Fußweg sogar stehenbleiben«, sagte Heinze. Die Ufer und Gewäs-

serbereiche könnten mit großem Struktureichtum und einheimischer Ufervegetation gestaltet werden. »Der Krebsbach kann sich wieder entfalten.« Und, gab Heinze zu bedenken, sei es deutlich günstiger als die Ertüchtigung. Nur ein Viertel der Kosten würden bei einer Renaturierung anfallen.

Geschützte Krebsarten?

Aktuell untersucht Fischbiologe Christoph Dümpelmann das Gewässer. Nach seinen Erkenntnissen wird dann ein Ablauf und Ablassplan für 2023 erstellt werden. Ende Herbst soll der Teich dann unabhängig von dem weiteren Vorgehen abgelassen und entschlammt werden. Die im Teich lebenden Tiere werden umgesiedelt.

Kritische Stimmen kamen angesichts des drohenden Tierleids vor allem von Siegfried Jäkel, Frank Henning und Christian Rösner, dem ehemaligen Pächter der Teichanlage. So sprach Jäkel von einem Biotop für »hochgeschützte Krebse«, das hier verloren gehe und zerstört werde. Auch Henning gab zu Bedenken, dass gerade der Damm

und der Teich die Krebse vor Krankheiten schützen würde. Hier warf Gewässerbiologe Dümpelmann ein, dass nur der einheimische Edelkrebse bundesweit geschützt sei. Die gerade in vielen künstlichen Teichen eingesetzten, »eingeschleppten« amerikanischen Krebsarten würden dagegen eine tödliche Krankheit auf die europäischen Arten übertragen.

Welche Krebsarten im Silbersee zu finden seien, werde die Begutachtung zeigen. »Ich hoffe sehr für die Gemeinde, dass es einheimische Krebse sind«, sagte Dümpelmann. Diese werden wie auch Muscheln und Fische gut und schonend umgesiedelt werden, versicherte er.

Rösner zweifelte die Gültigkeit des alten Gutachtens trotz aktueller Neubewertung an. »Veränderter Grundwasserspiegel, veränderte Druckverhältnisse seit 2011 müssten eigentlich in ein neues Gutachten einfließen, die Voraussetzungen seien doch nun ganz andere«, meinte er.

Bürgermeister Rosenke sagte zu, dass ein von Rösner genannter Gutachter sich gerne mit ihm in Verbindung setzen dürfe. Hoffnungsvoll äußerte sich dagegen Thomas Wotta-

wa. »Der Teich ist angelegt worden vom damaligen Jagdpächter«, sagte er. Ein Zeitabschnitt, der nun vorbeigehe, da der Teich in die Jahre gekommen sei. »Wir sollten nun die Chance nutzen und ein ordentliches Biotop daraus machen, etwas Sinnvolles.« Auch der Anneröder Horst Holzauer sieht das Gelände rund um

den Teich als erneuerungsbefürhtig an. Bürgermeister Rosenke betonte abschließend nochmals, dass die Gemeinde handeln müsse und dies auch tun werde. »Wir ziehen hier nicht den Stöpsel und hinterlassen einen grauen Trichter. Es wird hier etwas Schönes geben«, versprach der Bürgermeister.

HISTORIE SILBERSEE

1970er Jahre: Der Silbersee entsteht als Teichanlage durch einen künstlichen Rückstau mit Damm direkt im Durchflussgebiet (Hauptschluss) des Krebsbaches. Seitdem ist der Silbersee Naherholungsgebiet und Fischteich. Der Unteren Wasserbehörde des Landkreises obliegt die Aufsicht über den »Betrieb« der Anlage.

2011: Ein Gutachten im Auftrag des Landkreises stellt fest, dass der Damm nicht mehr standsicher ist.

2012: Die Betriebserlaubnis der Teichanlage erlischt.

2015 bis 2017: Die Gemeinde Fernwald plant eine Dammertüchtigung, um den Silbersee weiterhin als Regenrück-

haltebecken für das Baugebiet »Jägersplatt I bis III« zu nutzen. Aber vor allem die Obere Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums (RP) hat Einwände, weil übergeordnete Ziele des Naturschutzes verletzt werden. Die Einleitungserlaubnis des RP als Regenrückhaltebecken wird daher spätestens 2027 erlöschen und nicht wieder bewilligt werden.

2022: Um die Sicherheit des Damms zu erhöhen, wird der Wasserstand um rund 50 Zentimeter abgesenkt.

2023: Ein Fischbiologe erstellt einen Ablauf- und Ablassplan für den See. Tiere sollen ab November abgefischt werden. Die Renaturierung des Krebsbaches ist gewünscht. (sow)

Pflasterung am Friedhof im Frühjahr

Ortsbeirat Ruttershausen: Informationen zu laufenden Projekten – Themen für Verkehrsschau

Lollar (sle). Ruttershausens Ortsvorsteher Michael Sauer gab einen Sachstand zu laufenden Projekten bei der jüngsten Ortsbeiratssitzung.

Am Friedhof soll die geplante Pflasterung im Frühjahr durchgeführt werden. Dabei merkte er an, dass das Pflaster bereits seit über zwei Jahren hinter der Friedhofshalle bereitliegt. Bezüglich einer zweiten Stele am Friedhof will der Ortsbeirat an den Gestaltungsmöglichkeiten beteiligt werden. Auf dem Kirmesplatz hatte man ein Durchfahrts- und Parkverbot beantragt. Außerdem sollte der Schotterrasen wiederhergestellt werden. Die

für 2022 vorgesehenen Maßnahmen wurden nicht durchgeführt. Die Stadt will prüfen, ob die wassergebundene Bodendecke aufgerissen werden soll.

Durchfahrtsverbot

In Absprache weiterer Vorgehensweise mit Bürgermeister Dort wurde beschlossen, Schilder für ein Durchfahrtsverbot anzubringen und die Einsaat der Fläche spätestens im April vorzunehmen. Dabei soll die Fläche nur oberflächlich aufglockert werden. Eine Zustandsfeststellung aller Müllbehältnisse wurde 2021 vorge-

leg, und die Aufstellung aller eingehenden Schreiben mit dem Wunsch über eine Gestaltung von Mülleimern in der Stadt und den Stadtteilen ebenfalls. Dabei wurde auch betrachtet, inwieweit der Austausch von Drahtgittermüllbehältern vorgenommen werden müsse. Erst dann könne die Bestellung und Montage erfolgen.

Im Bereich »An der alten Lahn« wurde »Einbahnstraßenregelung« wieder angebracht. Zur Verkehrsberuhigung in der Hauptstraße hatte der Ortsbeirat Querungshilfen, Zebrastreifen oder eine Ampel beantragt und zwar auf Höhe

der ehemaligen Sparkasse. In der kommenden Verkehrsschau steht das Thema nun auf der Tagesordnung.

Verkehrsberuhigung

In der Hellenbergstraße wurde bereits 2021 beantragt, dass an mindestens drei Stellen im Bereich des Kindergartens aufgefahrene Flächen und Baumpflanzungen zur Verkehrsberuhigung realisiert werden sollen. Entsprechende Haushaltsmittel sind eingestellt. Nach Auskunft der Stadt steht hierzu eine Verkehrsschau noch aus. Mit dem Bürgermeister wurde über eine

begrenzte Übertragbarkeit der dafür eingestellten Mittel gesprochen. Dies müsse gewährleistet sein, damit die Thematik zeitnah bei der Verkehrsschau behandelt werden und in der Folge auch umgesetzt werden kann. Auf dem Grillplatz wurde das Mobilar der Grillhütte demontiert. Künftig sollen hier »Biertischgarnituren« für eine flexible Möblierung zur Verfügung gestellt werden und außerdem wird die Außenanlage in den nächsten Wochen neu gestaltet.

Um Bürger zeitnah zu informieren wurde die WhatsApp-Gruppe »Ruttershauseninfo« eingerichtet.

Meditativer Gottesdienst morgen in Treis

Staufenberg (red). Die Kirchengemeinde Treis lädt für den morgigen Sonntag, 5. März, um 18 Uhr zum meditativen Abendgottesdienst in Treis herzlich ein. Der Gottesdienst wird im evangelischen Gemeindehaus stattfinden (»Winterkirche«). Das Thema ist: »Einfach nur sein dürfen«. Predigt und Liturgie liegen in den Händen von Pfarrer Andreas Lenz und dem Gottesdienstteam. Für die musikalische Gestaltung sorgen Dekanatskantorin Daniela Werner und die Ansinggruppe. Die Kollekte am Sonntag ist für die Sanierung der Kirchenmauer bestimmt.